Amateur-Ecke #12
Mehr Fragen an Emanuel Yarbrough

von Howard Gilbert

In der letzten Ausgabe hatte ich begonnen, mit dem einmaligen Giganten des Amateursumowelt, Emanuel Yarbrough, zu sprechen. Er sprach über seinen Wunsch, in den Wettkampf zurückzukehren und über seine Erfahrungen als Wettkämpfer in den frühen Jahren. Dieses Mal nahm sich Emanuel Yarbrough (EY) etwas Zeit während seiner Dreharbeiten für eine Reality-Fernsehsendung, um weiter in Erinnerungen an die Vergangenheit zu schwelgen und einige Fragen über seine Zukunft und darüber, wohin sich das Amateursumo entwickelt, zu beantworten.

fortsetzung von...

HG: Zuerst einmal nochmals vielen Dank dafür, dass Du Dir die Zeit nimmst, meine Fragen zu beantworten. Weißt Du eigentlich, wie viel man über Dich im Internet finden kann? Hast Du jemals nach Dir selbst gegoogelt?

EY: Ich habe mal nach mir selbst in Google gesucht, aber ich mache das jetzt nicht mehr. Ich habe einen Eindruck davon bekommen, und es wurde mir von anderen Leuten beschrieben. Ich denke, die Welt ist fasziniert von einem fast nackten, dicken, schwarzen Mann und das steigert die Neugier der Menschen.

HG: Ich frage mich, ob Du am Höhepunkt Deiner Karriere und Deines Ruhms als Athlet in der Lage warst, vom Sumo zu leben? Musstest Du noch einen regulären Beruf ausüben?

Will Hart Celebrity Photographer
http://www.willhart.net

EY: Vom Sumo an sich konnte ich nicht leben. Aber die Aufmerksamkeit, die ich durch das Sumo bekam, führte zu vielen anderen Möglichkeiten, zu Auftritten in ausländischen Filmen, in amerikanischen Filmen, in ausländischen und amerikanischen Werbeclips, Gastvorträgen, Schaukämpfen und verschiedenen Fernsehauftritten. Im Moment arbeite ich an einer Realityshow, und ich bin dabei, ein Kinderbuch zu veröffentlichen. Ich versuche, eine Radiotalkshow zu machen und suche auch noch nach Gelegenheiten, zu schauspielern. Dennoch liegt mein Hauptaugenmerk auf Schaukämpfen und öffentlichen Auftritten. Irgendwann würde ich gerne mal eine Schule für Kampfsport aufmachen.

HG: Warst Du als Sumotrainer aktiv? Hast Du vor, das in der Zukunft zu tun?

EY: Ich habe das Trainersein schon geübt, und gerade erst letzte Woche habe ich einen Fernsehstar in einer Realityshow dafür trainiert, Sumoringer zu werden. Ich würde gerne eine Sumomannschaft unterrichten. Die SumoKids Foundation zum Beispiel lehrt die Kinder auch die Grundlagen des Sumo, die Übungen, die Disziplin und das Kämpfen ohne Waffen. Aber ich würde eine Gelegenheit, Trainer zu werden, herzlich wollkommen heißen.

HG: Weil wir gerade bei Kampfsport sind: Darf ich fragen, wie Du zu Pride und UFC (MMA-Ligen) gekommen bist?

EY: Für die UFC wurde ich bei einer Sumoveranstaltung in Los Angeles rekrutiert. Dann kämpfte ich in einem anderen Shootboxingkampf in Japan, und danach wurde ich von Pride kontaktiert, um an ihren Veranstaltungen teilzunehmen.

HG: Neben Deinen Sumoschaukämpfen auf der ganzen Welt habe ich Dich auch bei einzelnen Nicht-Sumoveranstaltungen wie „Night of the Giants“ gesehen. Wie kam es dazu, und wie waren diese Veranstaltungen? Wurde ein ordentliches Preisgeld geboten?

EY: „Night of the Giants“ war eine Idee zusammen mit einer

© SFM April 2008

Produktionsfirma in den Staaten, die gute Absichten hatte, da sie einige der größten und besten Amateursumokämpfer der Welt zusammenbrachte. Die Veranstaltungen selbst waren in Ordnung, aber nur die Arbeit an der Produktion war manchmal schwierig. Es gab einen kleinen Geldpreis für den Gewinner, aber keine große Summe. Was den Wettbewerb angeht, war es eine herausragende Veranstaltung, denn es nahmen Leute von Weltklasse, Meister und sogar Olympioniken teil.

HG: Was ist mit der New York S.U.M.O. Challenge von 2005 und der darauf folgenden World Sumo League, die 2006 einige Veranstaltungen in Nordamerika abhielt – wurdest Du eingeladen, daran teilzunehmen?

EY: Ich kannte die N.Y. S.U.M.O. Challenge. Zu Beginn machte ich etwas Werbung für sie, aber mir wurde keine Gelegenheit angeboten, daran teilzunehmen. Das gilt auch für die Tour 2006.

HG: Die N.Y. S.U.M.O. Challenge hatte zu Beginn die Unterstützung der International Sumo Federation, die aber zurückgezogen wurde, nachdem sie [die N.Y. S.U.M.O. Challenge, Anm.d.Ü.] zur World Sumo League wurde, und die Athleten wurden für ein Jahr gesperrt. Was ist Deine Meinung zu diesen Vorfällen und zu den Möglichkeiten für Athleten, etwas Geld mit dem Amateursumo zu verdienen?

EY: Natürlich denke ich, dass die Athleten die Möglichkeiten haben sollten, Geld mit dem Sumo zu machen. Aber die Art, wie die Produktionsfirma gehandelt hatte – sie sagten zuerst immer, wie sie etwas tun wollten, und machten es dann aber ganz anders – brachte schließlich den Bruch, und die Ringer mussten die Folgen ausbaden. Sumo ist nicht groß genug, um Athleten zu sperren, also sollten sie einsehen, dass bei einer Möglichkeit, Geld zu verdienen, es den Athleten auch erlaubt sein sollte. Aber auch die Firmen, die solche Veranstaltungen auf die Beine stellen, sollten mit der IFS kein doppeltes Spiel treiben. Wir müssen die IFS respektieren, denn sie sind die einzigen, die Sumo für Amateure möglich machten.

HG: Und was ist mit der Verwaltungsarbeit im Sport? Bist Du daran interessiert, dort mitzuarbeiten?

EY: Ganz zu Beginn freute ich mich darauf, in die Leitung des Sports miteinbezogen zu werden, und da ich mich dem Ende meiner Karriere nähere, würde ich gerne damit beginnen, wieder zurück in diese Rolle zu gehen.

HG: Kannst Du uns etwas über Deine Gedanken mitteilen, wie das Amateursumo international arbeitet? Wie es in den Vereinigten Staaten arbeitet? Würdest Du einige Dinge anders machen?

EY: Jeder Landesverband arbeitet unterschiedlich – einige Länder haben mehr finanzielle Ressourcen als andere, also arbeiten sie natürlich auch anders. So wie ich das bisher gesehen habe, arbeiten die meisten Landesverbände ganz anständig. Ich habe mit vielen Verbänden zu tun gehabt, und sie alle haben mich trotz eingeschränkter Ressourcen gut behandelt.

Der amerikanische Verband macht es so gut, wie er ohne finanzielle Ressourcen nur kann. Die Amerikaner haben reguläre Berufe, also ist alle Zeit, die sie dem Verband widmen, freiwillig und mit den gegebenen Zeit- und Geldlimits machen sie es hervorragend. Ich würde gerne mehr Schaukämpfe in Sommerlagern durchführen. Ich hätte gerne mehr Wohltätigkeitsveranstaltungen und würde sogar anregen, ein Sumokochbuch herauszubringen. Aber ich würde auch gerne ein Haupttrainingszentrum hier in den Staaten etablieren, was natürlich leichter gesagt als getan ist.

Ich würde mehr Schulen für Kampfsport auf der ganzen Welt darum bitten, Sumokurse anzubieten, um mehr Ringer zu rekrutieren. Überall, wo ich hingekommen bin und wo die Leute Sumo wenigstens einmal ausprobiert hatten, schienen sie sich weiter auf das Sumo zuzubewegen.

HG: Was sollte Deiner Ansicht nach die Allgemeinheit über Sumo wissen, und besonders über das Amateursumo?

EY: Ich würde mir für sie wünschen, dass sie erkennen, wie gewandt, kraftvoll und athletisch das Amateursumo geworden ist. Ich würde mir für sie wünschen, dass sie das Gefühl haben, eine großartige Sportveranstaltung zu erleben, wenn sie es sehen. Es ist etwa so, als würde man zwei Gladiatoren zusehen, die alles geben, war in ihnen steckt, Kampfgeist und Zielstrebigkeit. Ich würde mir für die Allgemeinheit wünschen, über das, was die Sumoringer tragen, hinwegzusehen und mehr Aufmerksamkeit für den tatsächlichen Kampf zu haben.

HG: Du hast vorher erwähnt, dass Du eine Realityshow hast, die Du erfunden hast, dass Du für Vorträge engagiert wirst und dass Du für die gute Sache mit Kindern

© SFM April 2008

arbeitest. Wo siehst Du Dich in den nächsten paar Jahren?

EY: Ich würde gerne wieder mit dem Umherreisen beginnen und – obwohl ich 43 Jahre alt bin – ich kann es kaum erwarten, eine Familie zu gründen. Ich will weiterhin in irgendeiner Weise im Sumo und im Kampfsport involviert sein. Und ich möchte immer noch meinen schwarzen Gürtel im Judo machen, wozu mir noch ein Gürtel fehlt.

HG: Zu guter Letzt, kannst Du uns ein Update geben, wie Dein Training im Moment vorangeht?

EY: Ich habe mich verletzt, und daher habe ich etwa drei Wochen Training verpasst, aber wir fangen wieder mit dreimal Gewichtheben in der Woche an, und wir werden nächste Woche wieder mit Sumoübungen anfangen. Ich werde neben dem Gewichtheben wieder zweimal in der Woche trainieren.

Damit beschließen wir die Gedanken einer lebenden Legende des Amateursumo. Ich möchte Emanuel dafür danken, dass er sich in seinem vollen Terminkalender etwas Platz verschafft hat, um in den letzten Monaten meine Fragen zu beantworten. Ich möchte auch Emanuels Managerin, Beatrice Davis, für die Ünterstützung beim Interview und bei der Korrespondenz mit Emanuel danken. Ich wünsche ihm alles Gute für's Training, für eine mögliche Rückkehr in den Ring und für seine zukünftigen Aufgaben.

© SFM April 2008